

die Herrschaft. Meine Seele jubelt, wie die Häuser von Gungl...

versinken und in grauem Dämmern erstarren und verfließen.

Sollen wir deutschen Bergsteigerinnen einen eigenen Verein oder wenigstens eine eigene Alpenvereinssektion anstreben?

Von Margarete Grobe, Meßlen.

Auf der Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Rosenheim ist im Jahresbericht u. a. mitgeteilt worden, daß auch ein Antrag auf Gründung einer reinen Frauensektion vorgelegen habe.

Männer waren es, die den Antrag ablehnten, Männer vermutlich auch, zum mindesten in der Mehrzahl, die der Ablehnung zustimmten.

Da der Schweiz gibt's einen Frauenalpenklub. Er hat 1033 Mitglieder, die in 16 verschiedenen Skizionen über alle Teile der deutschen, italienischen und französischen Schweiz verbreitet sind.

Genau so ging es vor dem Krieg den deutschen Aufschlifferrinnen. Ein bekannter Oesterreichischer Aufschliffser schrieb damals: die englischen und französischen Aufschlifferrinnen seien ihren deutschen Sportgenossinnen voraus; sie seien bereits organisiert.

Die Schweiz also hat einen Frauenalpenklub; sie hat ihn schon seit Jahren, und er steht in Blüte. In Deutschland rückständig der Schweiz gegenüber, weil es noch keinen solchen Verein besitzt.

Was die Leistungsfähigkeit betrifft, so kann ich zwar nicht vergleichen, weil mir zu wenig bekannt ist, was Schweizer Damen leisten.

Nun die Rückständigkeit! Wie meine Schwester und ich — es war einige Jahre vor dem Kriege — unsere ersten Touren in den Schweizer Bergen planten, sprach ich selbstverständlich, allerdings, an den Schweizer Alpenklub und bat, weil mir in den Schweiz...

ger Klubbütten gern auch ein Heimatgefühl haben wollten, wie man es in den Hütten unseres Alpenvereins hat, uns in den S. A. K. als Mitglieder aufzunehmen.

Wir deutschen Bergsteigerinnen sind glücklicherweise nicht in dieser schrankenlosen Lage.

*) Soeben, schon nach Drucklegung meines Aufsatzes, erfahre ich zu meinem Staunen, daß es doch eine Alpenvereinssektion in Deutschland gibt, die fernere weiblichen Mitglieder aufnimmt.

*) Auch die Berliner Sektionen sind, wie mir mitgeteilt wurde, im Anschluß an die Ablehnung des Antrags der Berliner Bergsteigerinnen durch den Hauptausschuß dringend ersucht worden, der Aufnahme bergsteigerischer Töchter nichts in den Weg zu legen.

Notwehr haben in dem Augenblicke ihre Berechtigung verloren, wo der Kampf die Not beendet hat. Im übrigen haben Sondervereine logisch nur Berechtigung, wenn wirklich Sonderinteressen dazu drängen. In solchen Städten gibt es neben den eigentlichen Ortsgruppen ja fast überall noch besondere Sektionen und neben dem Alpenverein noch andere alpine Klubs; hier haben sich Berufsvereine oder bestimmte Bildungskreise zu besonderen Sektionen zusammengeschlossen (Alpenvereine S. S. Sektionen, S. S. Sektionen u. a.); da werden Schachvereine gegründet; dort haben sich die Sängerkreise gebildet; neuerdings hat man sogar die Kunst, die Religion als Absonderungsgrund benutzt, und gar die Politik, Kaffergesellschaften sind in die Bergsteiger hineingetragen worden. Die meisten genannten Absonderungen sind aus vielen Gründen tief bedauerlich. Sollen nun auch wir Frauen noch eine Spaltung bringen? Was hätten wir für Sonderinteressen?

Hervorragende bergsteigerische Leistungen vielleicht? Ich bin zwar nicht der Meinung, daß es richtig sei, das weibliche Geschlecht im Alpinismus zu verpöhlen oder zu verachten, weil viele Frauen nur leichte Touren machen (wie viele männliche Alpenvereinsmitglieder auch) oder weil die meisten von uns schwere Touren und alle Frauen die großen Eisuren nur mit Führer unternehmen (ob mit Berufsführer oder mit einem stärkeren oder schwächeren Führer, also mit einem Führer, ist doch völlig gleich) Wer ist denn überhaupt Führer? Im Grunde doch nur der, der sich wagt, denn keine leichte ohne Führer zu machen, ist so keine Kunst! Klein oder mit ganz gleich beschlagenen (oder schwächeren) Geschlechtern (die Frau also nur mit Frauen!) unternimmt; freigezogenen wenigstens ganz unbekanntem Touren als Führerlos unternommen gehen; denn wer sich nach Beschreibungen und Tourenbeschreibungen oder Wegbeschreibungen, seien es auch nur Strecken, oder Wegangaben in alpinen Führern richtet oder hinter anderen Partien verläuft oder sich unterwegs zurechtweisen läßt, hat doch wenigstens ein Führer. Wie viele oder besser: wie wenige aber sind es, die dann als wirklich fähigste Hochtouristen übrig bleiben und für wie viele ist es richtig, ihre Führerfähigkeit — wie sie es demnach heute ja beweisen müssen, wenn sie nicht über die Alpen angesehen werden wollen — bei jeder Gelegenheit hervorzuheben? Sehr viele, die sich Bergsteiger nennen, sind unter dieser allgemeinen Synthese einfach in eine Selbsttäuschung hineingekommen worden. Gewiß darf jeder und jede sich einer feinen sportlichen Leistung rühmen, aber auch viele Frauen sind im Bergsport durchaus erst zu nehmen, aber schließlich wirklich fähigste — d. h. Alpinisten, die Schwerbewehrungen — sind doch nur eine kleinere Anzahl männlicher Alpinisten. Die Berechtigung zur Gründung eines besonderen Vereines, tritt haben — unsere sportlichen Leistungen darinnen nicht.

Oder wird die Frau in den alpinen Vereinen, wo sie Mitglied ist, vielleicht zurückgesetzt? Streng sachlich betrachtet, muß man allerdings wohl zugeben, daß in diesem Punkte etwas im Alpenverein noch nicht so ganz im rechten Verhältnisse ist. Die Ehefrauen der Alpinisten ohne weiteres, d. h. ohne jede Beikennung, sogar ohne ihr Gatte Mitglied ist. Ich könnte mir aber sehr gut denken, daß es mancher Frau nicht recht mit ihrer persönlichen Ehre vereinbar ist, wenn sie so ganz bloß wertloses Anhängsel ihres Gatten ist. Denn das eine wollen wir doch nicht vergessen, daß heutzutage ders gar viele Lebensgeschichten ist. Es mag ja manche Leute geben, die den materiellen Vorteil — und aus wirtschaftlichen Gründen ist ja doch jene Bestimmung getroffen worden — über die persönliche

Wandtag und der Ketschtag sich der Frau geöffnet haben; in der heutigen Zeit, wo die große Leistungsfähigkeit der Frau unantastbar ist, in bewunderungswürdiger Lastrast und Opferwilligkeit die im fernsten Lande vor dem Untergange gerettet haben; in der heutigen Zeit, die doch wohl über den barbarischen Standpunkt, der die Kraft der Muskel das Wichtigste ist, erhaben sein dürfte; daß dieser heutigen Zeit ist mit Sicherheit zu erwarten, daß überdies auch die alpinen Kreise die Fortschrittsgewinnung und Geschicklichkeit teilen können.

Ehre stellen; ich könnte es nicht. Mir ist daher jene Alpenvereinsbestimmung von Anfang an als demütigend für die verheiratete Frau erschienen. Außerdem ist die Bestimmung ja auch eine soziale Ungerechtigkeit. Will man was in der heutigen Zeit sehr wertvoll ist, Familien eine wirtschaftliche Erleichterung schaffen, so könnte das gerechterweise und ohne Demütigung für irgendjemand nur so geschehen, wie es manche anderen Vereine tun; daß alle ersten Mitglieder einer Familie völlig gleich behandelt werden, die übrigen Mitglieder aber — und dann a h n s gemeinsamen Hausstand bildenden sonstigen nahen Verwandten — eine Ermäßigung erhalten. Im irgendwie benachteiligte. Die Schriften des Vereines (wie alle anderen alpinen Vereinen) stehen der Frau offen; man fordert sie zu Beiträgen auf, oft nicht nur in der eigenen Sektion, sondern sogar auswärts; sie hat Stimmrecht im Vereine, und ist selber wählbar — ohne allerdings, soweit ich weiß, gewählt zu werden; darin dürfte der Alpenverein wohl anderen Vereinen gegenüber noch ein wenig rückständig sein. Doch deshalb etwa, um solche Ehren genießen zu können, die Gründung eigener Sektionen zu erheben — nein, den Gedanken an die Möglichkeit solcher Sektionen wollen wir doch lieber gar nicht aufkommen lassen.

So bleibe denn, wenn wir einen eigenen Verein oder eine eigene Sektion errichten wollten, nur noch eins übrig: daß die Frauen eben unter sich sein wollen. Dieser Wunsch aber würde mir genau so lächerlich scheinen wie die beiden andern. Ich bin gewiß der Meinung, die der Erotik im Bergsteigertum das Wort reden, zumal der schmerzhaften und unbeherrschten; mir erscheint es geradezu als Entweihung der Berge, wenn diese Dinge hineingetragen werden. Alles rein Geistige, was den Menschen als ein höheres Wesen kennzeichnet, ihn dem Bilde Gottes ähnlich zeigt, steht über dem, was ihn den Wesen niedriger Ordnung angeht. Aber eben deshalb, weil der Geist, die Seele das Höchste in dem Menschen sind und Geist und Seele sich bei allen, besonders bei Mann und Frau doch eigenartig äußern, sind auch bei uns, wo zugleich so viel Gemeinames vorherrscht auf Gebieten, wo zugleich so viel Besonderes nur bedauerlich; sie unterbinden die Anregungen und führen leicht zu Einseitigkeit. Ich glaube nach Betrachtungen, die ich gemacht habe, daß schon das stärkere Geschlecht als geschlechterweise aber würde in seinen Sektionen müssen möchte; unheimlichen Bergsteigern in vielen Fällen einen ungeheuren Verlust bedeuten. Denn so gewiß auch viele Frauen heute feuchte, fröhliche, schwächeres Geschlecht verdienen, so sicher ist doch auch, daß die Besuche der Alpinisten auf Mannesfuß gegründet ist. Mir würde darum ein reiner Frauenalpenverein doch als ein recht einseitiges Ding erscheinen.

Wir deutschen Frauen wollen — so lange unsere männlichen Bergsteiger uns Raum und Luft und Licht in ihren Vereinen gewähren — gar keinen Sonderverein haben! Ich hoffe, daß wir uns alle darüber einig sind. Und wir danken dem Hauptausführer, sowie der Hauptversammlung in Aachenheim für ihre Stellungnahme!

§ 6 der Satzung zählt die Ehefrauen zwar unter den Mitgliedern auf, die nur halben Beitrag zahlen. In der Praxis aber zahlen sie — mit Ausnahme, daß sie Ehefrauen eines Mitglieds sind — gar keinen Beitrag, während z. B. Schwestern, die ohne eigenes Einkommen einem Alpenvereinsmitglied den Haushalt führen, vollen Beitrag zahlen, also von der Ermäßigung völlig ausgeschlossen sind.

Ermähnen aber muß ich in einem Ausfalle, der ganz sachlich und gerecht zu wagen sucht, noch eins: In dem unter 2. angeführten Ersuchen an die Berliner Sektionen sind der Bitte um Aufnahme solcher beigefügt. Diese Einschränkung ist richtig und ein Nebenbedingung zur ersten Auffassung des Alpenvereins. Aber — wie viele männliche Mitglieder gibt's im Alpenverein, bei denen niemand nach bergsteigerischer Betätigung fragt! Jedenfalls ist es nicht uninteressant, einmal festzustellen, daß man Vertreterinnen des schwächeren Geschlechts bei Aufnahme als Vollmitglieder des schwächeren Geschlechts bei Aufnahme als Vollmitglieder des schwächeren Geschlechts nicht, als es beim männlichen Geschlechte geschieht.

Hütteneinrichtung und Reinlichkeitsbedürfnis

Von Richard Ungewitter in Stuttgart, S. Stuttgart.

Obwohl diese Fragen nun schon von mehreren Seiten besprochen worden sind, möchte ich dazu noch einige zusammenfassende Worte sagen.

Es kommt meines Erachtens nicht so sehr darauf an, ob bei Neueinrichtungen von Hütten Betten und Matratzen vorgesehen sind, sondern vor allem auf abgetriebene Räume. Ich muß in diesem Punkte Frida Rodowskij durchaus beipflichten. Der

Bergsteiger sucht auf den Hütten zwei Annehmlichkeiten neben der Abung, das ist das Nachtlager und das Reinlichkeitsbedürfnis.

Das Erstere soll so beschaffen sein, daß man wirklich ruhen, ausruhen kann. Das war bei der Ueberfüllung der Hütten bisher eine Seltenheit, wenn man Matratzenlager — drei Personen auf zwei Matratzen — beziehen mußte, und dabei auch noch eine Ganzwaschung, die doch noch vollständigem Tagewerk durch



Mitteilungen

des
Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

herausgegeben

von

Hanns Barth.

Neue Folge Band 41, der ganzen Reihe 51. Band

Jahrgang 1925



München 1925

Herausgegeben vom Hauptauswärtigen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

In Kommission der J. Lindauer'schen Buchhandlung in München.
Metastadtstrasse der Stadt- und Verlagsdruckerei Karl Schmid, Überserra/München.